

## Die Befreiung Wetzlars 1945

**Am 29. März marschierten die US-amerikanischen Truppen in Wetzlar ein. An diesem Tag endete für die Wetzlarer Zivilbevölkerung der zweite Weltkrieg. Aber nicht nur für sie, sondern auch für mehr als 13.000 Zwangsarbeiter/innen, die seit 1942 in die Stadt und den Altkreis Wetzlar verschleppt worden waren, um in den heimischen Industrierwerken einen Großteil der faschistischen Rüstungsproduktion am Laufen zu halten. Nicht mitgezählt sind hierbei die Kriegsgefangenen, die ebenfalls als Arbeitssklaven in Wetzlar arbeiten mussten.**

**Mit dem »Weg der Erinnerung« besteht seit 2012 in Wetzlar das Angebot einer dreistündigen Zeitreise zu lokalen Ereignissen in der 12-jährigen Nazidiktatur von 1933 bis 1945. Er ist eine Zeitreise zu den Tätern, den Opfern und den Befreiern. Die nächste öffentliche Führung findet am So., 30. März um 14:00 Uhr statt.**



Die Amerikaner marschierten Ende März Richtung Braunfels-Leun und aus Richtung Aßlar auf Wetzlar zu. Am 28. März erreichten sie die Stadtgrenze und nahmen auf dem Hermannsteiner Weg in Niedergirmes Fähnjenker der faschistischen Wehrmacht gefangen (siehe Bild 1). Auf dem Bild kann man deutlich erkennen, wie zwei US-amerikanische Soldaten Jugendliche mit erhobenen Händen und in der Wehrmachtsuniform bekleidet, abführen. Die Wetzlarer Kaserne war u.a. Ausbildungsstätte für die Fähnjenker gewesen. Während sich die Wehrmacht selbst schon in Richtung Vogelsberg und Wetterau zurückgezogen hatte, glaubten die 16 oder 17 Jahre jungen Männer, sich den Alliierten noch entgegenstellen zu müssen. (Karsten Porezag hat um die Jahreswende in mehreren Ausgaben der Rubrik »Heimat an Lahn und Dill« von dem letzten Aufgebot Hitlers, den Kindersoldaten, im Zusammenhang mit Gefangennahmen in Großrechtenbach schon ausführlich berichtet.)

Die meisten Wetzlarer hatten die totale Niederlage Deutschlands aber bereits akzeptiert. Als Zeichen für die Kapitulation hängten die Anwohner weiße Bettlaken aus den Fenstern, wie im Bildhintergrund deutlich zu sehen.

Dies war sicher alles andere als ein Zeichen von Feigheit. Es war eher die Resignation über den Wahnsinn eines „totalen Krieges“, der am Ende nur noch größtes Leid auch über die eigene Bevölkerung gebracht hatte.

Bis zuletzt aber versuchten die Nazis die Menschen zum Durchhalten zu zwingen.

Bis zur letzten Stunde wurden Versuche, das eigene und das Leben der Familie zu schützen, als

»Wehrkraftzersetzung« interpretiert. Hierauf stand die Todesstrafe.

### **Das tragische Schicksal von Jakob Sauer**

Zum Schutz seiner Familie hingte am 27. März 1945, einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner in Wetzlar, der Wetzlarer Bürger Jakob Sauer ein Pappschild mit der Aufschrift »Schütze mein Haus, wir sind keine Nazis, wir begrüßen die Befreier« an einem Fenster seines Hauses am Geilberg heraus. Zwei Hitlerjungen sollen das Schild als erste entdeckt und der NSDAP-Kreisleitung, die seit 1933 in der Buderus-Villa (Hausertorstraße Ecke Haarbachstraße) residierte, Meldung gemacht haben. Sauer wurde umgehend verhaftet und man brachte ihn zum Befehlsbunker des NSDAP-Kreisleiters Wilhelm Haus. Der Bunker befand sich auf der anderen Seite der Haarbachstraße und belegte einen Teil des Hausertorstollens. Haus telefonierte mit dem Befehlsstand des Gauleiters Jakob Sprenger, der sich nach Romrod bei Alsfeld zurückgezogen hatte. Haus bat um die Genehmigung, »einen Schuft hängen lassen zu dürfen«. Das dortige Standgericht verurteilte Jakob Sauer zum Tod durch Erhängen. Noch am gleichen Tag ließ Haus das Urteil an einem Baum in der Frankfurter Straße vor dem Friedhof vollstrecken. Sauer wurde erst am Folgetag von den amerikanischen Streitkräften abgehängt.

Zu Ehren Jakob Sauers soll bei der zweiten Verlegung von Stolpersteinen in Wetzlar ein Stein vor dem Wohnhaus Am Geilberg verlegt werden.

Der *totale Krieg* enthält folgende ihn kennzeichnende Elemente:

- *totale Mobilisierung*: Freisetzung zusätzlicher Kräfte für die Front (Frauen übernehmen z. B. Arbeiten der Männer), Verstärkung der Rüstungsanstrengungen
- *totale Kontrolle*: Gleichschaltung des Volkswillens, Propaganda
- *totale Methoden*: Verknüpfung von verschiedenen Waffentechniken und -systemen, Missachtung internationaler Konventionen
- *totale Kriegsziele*: totale militärische Unterwerfung der Gegner, totale politische Entmachtung der Gegner.

Insofern ähnelt der totale Krieg dem Vernichtungskrieg

(Peter Imbusch: *Moderne und Gewalt: Zivilisationstheoretische Perspektiven auf das 20. Jahrhundert*. VS Verlag, 2005, ISBN 3-



## **Wie NSDAP-Kreisleiter Haus glimpflich davonkommt**

Der gelernte Bergmann Haus (1899 – 1955) kam ursprünglich aus Biebental und hatte bei den Faschisten schon früh Karriere gemacht. Während des »Dritten Reichs« residierte er als NSDAP-Kreisleiter in der »Buderus-Villa«, die den Namen »Adolf-Hitler-Haus« erhielt und auch als Sitz der Deutschen Arbeitsfront (DAF), des NSDBT (Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik), des Reichsbundes der Deutschen Beamten (RDB) sowie der Kreisdienststelle der NS-Kriegsopferversorgung (NSKOV) fungierte.

Die menschenverachtende Gesinnung von Wilhelm Haus wird auch aus folgender Episode deutlich:

Paula Weber, die mit ihrem nicht-jüdischen Ehemann in einer »privilegierten Mischehe« lebte, wurde von der Gestapo aufgefordert, am 7. Mai in Frankfurt vorzusprechen. Dort wurde sie verhaftet und später in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, wo sie am 8.12.1943 getötet wurde.

Als ihr Mann Max Weber NSDAP-Kreisleiter Wilhelm Haus um Hilfe für seine Frau anflehte, antwortete dieser: »Seien Sie doch froh, dass Sie Ihre Frau los sind, sie ist ja Jüdin« und auf die Frage, was er jetzt mit seinen fünf Kleinkindern machen sollte: »Die hängen wir mal gelegentlich auf«.

Unmittelbar nach dem Erhängen Jakob Sauers floh Haus aus Wetzlar und wurde erst am 4. Mai 1945 in Peine (Niedersachsen) von den Amerikanern festgenommen und in Darmstadt interniert. Erst am 29. März 1947 wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. Im Dezember 1947 verurteilte das Schwurgericht Limburg ihn schließlich wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus. Doch in einer Revisionsverhandlung 1948 wurde das Strafmaß auf sechs Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust reduziert.

Nach der Besetzung Wetzlars nahm die US-Militärverwaltung ihren Sitz in der Buderus-Villa ein. Die Wetzlarer nahmen es mit Humor: Sprach der Volksmund bis März 1945 vom »Braunen Haus«, erklärte er das Gebäude ab April 1945 zum »Weißen Haus«

## **Die Befreiung der Zwangsarbeiter/innen.**

Im Dritten Reich schufen die Faschisten eines der größten Zwangsarbeiter-Systeme der Geschichte. Nach Kriegsbeginn und der Ausweitung des Zwangsarbeitereinsatzes mussten 4,6 Millionen Kriegsgefangene, 8,4 Millionen zivile Zwangsarbeiter, etwa 200 000 Strafgefangene sowie rund 1,1 Millionen KZ-Häftlinge und „Arbeitsjuden“ innerhalb der Grenzen des „Großdeutschen Reiches“ für das NS-Regime arbeiten.

Ein bürokratisch-rassistischer Kontroll- und Unterdrückungsapparat aus Wehrmacht, Arbeitsamt, Werkschutz, SS und Gestapo überwachte die ausländischen Arbeitskräfte streng. Ihre Unterbringung erfolgte in der Regel in Baracken und anderen Gemeinschaftsunterkünften, die ein menschenwürdiges Wohnen nicht zuließen.

Ende 1944 gab es im damaligen Kreis Wetzlar bei 35 Firmen 55 Lager für mindestens 6.500 so genannte zivile ausländische Arbeitskräfte, von denen die meisten zur Zwangsarbeit verschleppte junge Frauen und Männer aus den überfallenen und besetzten Ländern waren. Die überwiegende Mehrheit kam aus Osteuropa.

26 dieser Lager befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Stadtgebiet Wetzlar mit 4.750 Menschen aus 21 Nationen. Nicht mitgezählt sind hier die Menschen, die als landwirtschaftliche Arbeitskräfte, in Haushalten, Hotels u.a. Kleingewerbe arbeiten mussten, sowie die Soldaten in den Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos.

Die Gesamtzahl der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen betrug wegen hoher Fluktuationen und mangelnder Vollständigkeit der vorhandenen Quellen auf etwa 20 – 30 Prozent mehr geschätzt. Das bedeutet, dass 50 Prozent der Erwerbstätigen und etwa 25 Prozent der Wohnbevölkerung der Stadt Wetzlar während des Krieges ausländische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen waren; die vielfältigen Diskriminierungen durch den rassistischen, faschistischen Teil der deutschen Gesellschaft gehörten unübersehbar zum Alltag aller Wetzlarer Bürger und Bürgerinnen.

Die ohnehin schon miserablen Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Menschen wurden zum Ende des Krieges zusehend schlechter. Auch Kinder waren zur Zwangsarbeit verschleppt worden.

*»In jeder deutschen Werkskantine gibt es bekanntlich große Mengen Abfall, der sich ... noch ganz hervorragend für die Ostarbeiterverpflegung eignet. Das gesundheitsschädliche Entleeren von Abfalltonnen durch Ostarbeiter wird hierdurch unterbunden.«*

Empfehlung des Rüstungskommandos Gießen 27.11.1942.

Viele dieser Menschen haben aufgrund der mangelhaften Ernährung, unzureichender Versorgung bei Erkrankungen oder wegen der teilweise unmenschlichen Arbeitsbedingungen das Ende des Krieges nicht miterlebt. Viele von ihnen sind auf dem Boden der heutigen Stätte der Kriegsgräberfürsorge auf dem Friedhof von Niedergirmes verscharrt worden. Darunter auch Kinder.

Für diese kam die Befreiung durch die Amerikaner zu spät!